

Reha-Hilfe für schwerverletzte Opfer von Verkehrsunfällen

Deutscher Verkehrsexpertentag

19. November 2019

Andreas Bretzler, GDV

Ausgangslage

- **Schwerverletzte Verkehrsunfallopfer benötigen oftmals nach der Akutbehandlung (Traumaphasen A und B) schnellst- und bestmögliche weiterführende Behandlung, auch durch effektive Rehabilitation**
- **Im Entlassmanagement, also zu Beginn der Traumaphase C, wird das Thema Reha häufig nicht ausreichend beachtet („Reha-Lücke“)**
- **Der Kostenanstieg bei der Regulierung schwerer Personenschäden lag in den letzten 15 Jahren bei jährlich im Durchschnitt 5 Prozent (Studie der Haftpflichtversicherer)**
- **Gibt es hier Handlungsoptionen für die Versicherer?**

Schwere Personenschäden sind schicksalhafte Tragödien für die Opfer und deren Angehörige

Beispiel

- Der versicherte PKW kommt bei Glatteis ins Rutschen und schleudert frontal in ein entgegenkommendes Fahrzeug
- Der 28-jährige Geschädigte erleidet etliche Frakturen und schwere Kopfverletzungen mit der Folge von Orientierungs- und Konzentrationsproblemen sowie Gedächtnisverlust



Infos zum Fall

- Der Geschädigte hatte einen **Realschulabschluss** und eine Berufsausbildung zum **Fahrzeuglackierer**
- Durch **frühzeitige Kenntnis** vom Ereignis war eine **unmittelbare Absprache** mit behandelnden Ärzten und Angehörigen zur optimalen Heilverfahrenssteuerung möglich
- Unter **Einschaltung eines Reha-Dienstes** erfolgte die sofortige gezielte Steuerung der Rehabilitation in einem Rehabilitationszentrum
- Durch die professionelle weitere Förderung kann der Geschädigte nach einem Jahr sein **tägliches Leben** nahezu ohne fremde Hilfe meistern
- Derzeit wird darüber hinaus eine **Erprobung im beruflichen Bereich** in einer darauf spezialisierten weiteren Reha-Einrichtung durchgeführt

Optimale Unterstützung des Verkehrsopfers durch Versicherer sichert positive Reputationserfolge

„passiv“

- **Versicherung als prüfende und kürzende Stelle**
- kaum persönliche Kontakte mit Geschädigten/Angehörigen/Anwalt
- Kommunikation folgt juristischen Standards
- Versicherung bleibt anonym
- **Hohe Reputationsrisiken in öffentlichkeitswirksamen Fällen**

OLD WAY

NEW WAY

„aktiv“

- **Versicherung als Lotse durch den Rehabilitationsprozess**
- stärkt persönlichen Kontakt mit Geschädigten/Angehörigen/Anwalt
- fördert das Regulierungsklima und schafft Vertrauen
- „Gibt der Versicherung ein Gesicht“
- **Schafft positive Reputation in Fällen „wo es darauf ankommt“!**

Chance und Erfolgsfaktoren: Informationsfluss und Schnelligkeit

Frühzeitige Kenntnis ermöglicht schnelles und gezieltes Handeln !

> dadurch

- ✓ spürbare **Reduzierung** der **Folgekosten** durch erfolgreiche Rehabilitationen
- ✓ deutliche **Verbesserung** der persönlichen **Lebensperspektive** der Unfallopfer
- ✓ wesentliche **Begünstigung** der **Reputation** auf Versicherseite

> aber

- die oft **lang andauernde Informationslücke** verhindert den Einstieg in die Rehabilitation und führt zu irreversiblen Verzögerungen
- **wertvolle Chancen** zur Verbesserung der körperlichen Situation und zur Wiedereingliederung in das Arbeitsleben **werden dadurch verpasst**



Traumanetzwerk (TNW) der DGU zur Akutversorgung von Unfallopfern: nach dem Überleben kommt das „Wie“ des Weiterlebens

**Prävention, Rehabilitation und berufliche Reintegration bei unfallbedingten schweren
Personenschäden in Deutschland**



- Seit **Januar 2007** Zusammenschluss der Unfallkliniken im Traumanetzwerk der DGU
- Exzellente Primärversorgung mit **54 zertifizierten TNW** und **649 Kliniken**
- In jedem TNW sind **14 (5 – 29) zertifizierte Kliniken**, flächendeckend in Deutschland

Andreas Bretzler, Deutscher Verkehrsexpertentag, 19. November 2019

Phasenmodell (A bis F) nach Vorbild der neurologischen Rehabilitation

Phase-C: Postakute Rehabilitation mit intensiver Therapie und unterstützender Pflege

Berufspolitisches Forum

Unfallchirurg 2017 · 120:804–812
DOI 10.1007/s00113-017-0389-z
Online publiziert: 20. Juli 2017
© Springer Medizin Verlag GmbH 2017

Redaktion
R. Hoffmann, Frankfurt



Stefan Simmel¹ · Wolf-Dieter Müller² · Christoph Reimertz³ · Christian Kühne⁴ ·
Jean-Jacques Glaesener⁵

¹ Arbeitskreis Traumarehabilitation der DGOU Sektion Rehabilitation, Abteilung für BG-Rehabilitation, BG Unfallklinik Murnau, Murnau, Deutschland

² Orthopädie/Unfallchirurgie, Fachklinik Bad Liebenstein, Bad Liebenstein, Deutschland

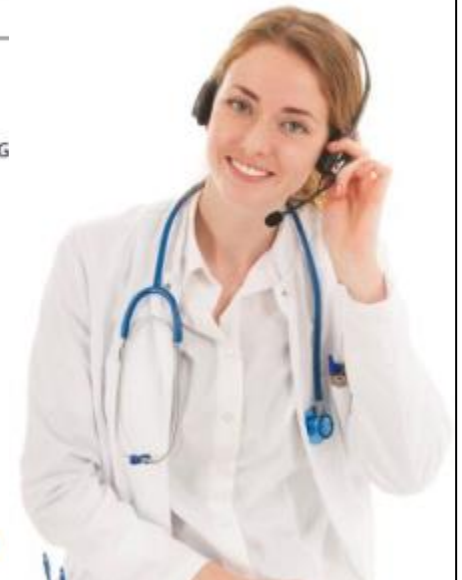
³ BG Kompetenzzentrum/Rehamanagement, BG Unfallklinik Frankfurt, Frankfurt, Deutschland

⁴ Orthopädie und Unfallchirurgie, Asklepios Klinik Hamburg-Wandsbek, Hamburg, Deutschland

⁵ Zentrum für Rehabilitationsmedizin, BG Klinikum Hamburg, Hamburg, Deutschland

Phasenmodell der Traumarehabilitation

Wie können wir das „Rehaloch“ vermeiden?



GDV-Projekt gestaltet Informationsnetzwerk zur Rehabilitation von Unfallopfern

Projekthalte

Information von Unfallopfer/Angehörigen

- Unfallkliniken (Entlassmanagement) bzw. verantwortliche Ärzte informieren Opfer bzw. deren Angehörigen, dass der KH-Versicherer ein Angebot zu Reha-Maßnahmen haben könnte
 - Abstimmung mit dem Projektpartner Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU)
 - Erstellung Informationsblatt durch GDV
 - Bereitstellung an Unfallkliniken, Anwaltschaft und weitere Interessenträger

Reha-Ansprechstelle der Versicherer

- Die sich beteiligenden Versicherer richten eine Ansprechstelle für das Thema Rehabilitation ein

Übersichtsliste der Versicherer

- GDV erstellt Übersichtsliste der sich beteiligenden Versicherer (Rufnummer und Mail-Adresse)

Zentralruf der Autoversicherer

- Opfer/Angehörige/Anwälte erhalten über den Zentralruf der Autoversicherer die Angaben des zuständigen Kfz-Haftpflichtversicherers und - sofern vorhanden – von dessen jeweiliger Reha-Ansprechstelle.



Ziel

Optimale Trauma-Nachsorge durch Auswahl von Rehakliniken für Schwerverletzten-Reha und Integration in die bestehenden Traumanetzwerke (DGU).

GDV-Projekt im Oktober 2019 am Start

Projektverlauf und Stand

2017 – Frühjahr 2019

- Abstimmung mit den Interessenträgern: DGU, Deutscher Anwaltverein, Deutsche Krankenhaus-Gesellschaft, Bundesverband der Deutschen Privatkliniken, Deutsche Vereinigung für soziale Arbeit im Gesundheitswesen, Deutsche Gesellschaft für Care- und Case-Management, Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Reha-Dienstleister

Mai/Juni 2019

- GDV-Umfrage zur Teilnahmebereitschaft unter den Kraftfahrt-Versicherern

Positive Resonanz

- 40 Versicherungsgesellschaften mit einem Marktanteil von fast 70 Prozent in der Kfz-Haftpflicht
- Starttermin 21. Oktober 2019

Reha-Hilfe für schwerverletzte Opfer von Verkehrsunfällen

**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Rückfragen bitte an: Andreas Bretzler, a.bretzler@gdv.de , 030-2020-5329